

Grandenzer Zeitung.

General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Er scheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet in der Stadt Grandenz...



Anzeigen nehmen an: Bischofswerder: Franz Schulte. Briesen: B. Gonschowski. Baumberg: Ernst...

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Einladung zum Abonnement.

In der inneren und auswärtigen Politik bringt fast jeder Tag neue und interessante Dinge, welche der öffentlichen Erörterung bedürfen...

Der Gesellige wird auch fernerhin mit Festigkeit und unentwegt jenen uralten Liberalismus vertreten, welcher Wahrheit und Gerechtigkeit auf seinem Schilde führt...

Der deutschen Landwirtschaft wird der Gesellige wie bisher die ihrer großen Bedeutung für das wirtschaftliche Leben entsprechende lebhafteste Teilnahme widmen...

Den Vorgängen in den Ostprovinzen widmet der Gesellige als verbreitetste Provinzialzeitung naturgemäß größte Aufmerksamkeit; aus fast allen Orten bringt der Gesellige...

Zu der beliebten Gratisbeilage „Rechtsbuch des Geselligen“ werden auch fernerhin die neueren Gesetze und die wichtigsten Bestimmungen aus dem bestehenden Rechte...

Der Anzeigenteil des Geselligen wird — zumal der Insertionspreis bei der großen Verbreitung des Geselligen der denkbar billigste ist, von Behörden und Privaten allseitig benutzt...

Table with 2 columns: Year and Number of Copies. 1890: 15 400 Exemplare, 1891: 16 800, 1892: 18 200, 1893: 20 800, 1894: 22 350, 1895: 25 050.

Der Gesellige ist nicht nur die am weitesten verbreitete, sondern auch im Hinblick auf den reichen, äußerst sorgfältig bearbeiteten Stoff...

Die billigste Zeitung der Ostprovinzen.

Der Gesellige kostet wie bisher 1 Mk. 80 Pf., das ganze Vierteljahr, wenn man ihn von der Post abholt — 2 Mk. 20 Pf., wenn er durch den Briefträger ins Haus gebracht wird.

Unsere in Grandenz wohnenden Leser erhalten Abonnementskarten für das dritte Vierteljahr à 1 Mk. 80 Pf., für den Monat à 60 Pf. in der Expedition (Marienwerberstraße 4) und in den bekannten Abholstellen...

Wir bitten die auswärtigen Abonnenten, den Geselligen für das nächste Vierteljahr Oktober-Dezember baldmöglichst zu bestellen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Redaktion und Expedition des Geselligen.

Nationalfeste in Rom.

Die Enthüllung des Garibaldi-Denkmal auf dem Janiculus-Hügel hat am Freitag Vormittag bei herrlichem Wetter unter unbeschreiblichem Enthusiasmus der Bevölkerung stattgefunden.

Als die Hülle fiel, ertönte donnernder Beifall. Viele ehemalige Garibaldianer stürzten sich mit Kränzen und Fahnen auf das Denkmal, erklimmen die Stufen desselben...

Der Gedanktag des 20. September 1870 kann nicht besser gefeiert werden, als durch die Enthüllung des Denkmals Garibaldis, des treuen und ergebenen Freundes Victor Emanuels in Rom.

Die Jahre, welche zwischen dem 4. Juli 1849 und 1870 lagen, waren die Jahre der großen Bedeutung für die weltliche Herrschaft der Kirche.

Die Feinde der Einheit möchten das heutige Fest als eine gegen den Papst gerichtete Beleidigung hinstellen, aber der gesunde Sinn des Volkes weiß diese künstliche Deutung zurück.

Nachdem Redner diesen Gedanken weiter ausgeführt hatte, fuhr er fort:

„In der That verlangen unsere Gegner die Wiederherstellung der weltlichen Macht des heiligen Stuhls, nicht zum Segen des Ansehens der Religion, sondern aus menschlichen Gründen. Sie überlegen nicht, daß ein weltlicher Fürst nicht heilig, nicht unschuldig sein könne.“

Nach ausführlicher Begründung dieses Ausspruchs bemerkte der Ministerpräsident weiter:

„Die von uns geschätzte und verbürgte geistige Freiheit soll eine Festung sein, in welche der Papst sich einschließen soll und in welcher er nicht angegriffen werden kann.“

Nach 1870 vermochte Pius gegen Bismarck zu kämpfen und ihn fühlen zu lassen, wie groß die Kraft der geistlichen Waffen sei.

Es mangelt nicht an Vermessenen, welche im Widerspruch mit dem ewigen Gesetze sich Gott widersetzen. Wir müssen mit Bedauern sagen, daß es diejenigen sind, die sich seine Diener nennen.

anderen Zwecke errichtet werden als zu dem, uns zur Pflicht zu weisen, die uns von der Vergangenheit auferlegt wird.

Crispi wurde für diese sehr geschickte Rede vom Könige und der Königin beglückwünscht. Nach der Rede Crispi's übernahm der Bürgermeister von Rom, Fürst Ruspoli, das Denkmal mit von Patriotismus durchglänzten Worten.

Freitag Nachmittag staute sich eine ungeheure Menschenmenge in der Umgebung der Porta Pia, bei dem Thore, durch dessen Breche am 20. September 1870 die siegreichen Truppen einrückten.

Unter großer Begeisterung der angesammelten Menge hielt der Oberbürgermeister Fürst Ruspoli die Festrede. Darauf wurden unzählige Kränze am Fuße der Denksäule niedergelegt.

Nach 5 Uhr kam der Zug der Vereine, welche ebenfalls unter großem Jubel durch die Stadt gezogen waren. In dem Zuge waren über 1000 Fahnen und eine große Anzahl von Musikkapellen.

Abends waren die Straßen und Gebäude des ganzen Stadttheils um die Porta Pia festlich beleuchtet. König Humbert verließ am 20. September dem General Cadorna, welcher die Truppen bei der Besetzung von Rom kommandirte, den Annunziaten-Orden.

„Jenen, die an dem Tage, welcher Italien seine Hauptstadt gab, die Regierung meines königlichen Vaters bildeten, und die Sie durch Ihre weisen Rathschläge das Gelingen der glorreichen, unantastbaren Erwerbung förderten, sende ich heute meinen Gruß und den des Vaterlandes, welches sich in Dankbarkeit Ihrer erinnert.“

Der Vatikan zeigte am Freitag das gewöhnliche Aussehen; es herrschte vollkommene Ruhe. Das Museum und die Galerien des Vatikans wurden stark besucht.

Es ist ein erfreuliches Zeichen für Zukunft, welche die Freundschaft zwischen dem deutschen und dem italienischen Volke auszeichnet, daß die taktlose Heerei des Ultramontanismus in Deutschland gegen die Jubelfeier der Einigung Italiens nicht nur keine Verstärkung gegen Deutschland bei den Italienern erzeugt hat, sondern auch z. B. die enthusiastische Aufnahme der deutschen Turner in Rom nicht im Mindesten zu beeinträchtigen vermochte.

In Kundgebungen aus Süddeutschland und Oesterreich wird Leo XIII. vielleicht einigen Trost dafür finden, daß die göttliche Vorsehung ihm keinen Kirchenstaat zubilligt hat.

Berlin, den 21. September.

Die Reise des Staatssekretärs des Reichsschatzantez, Grafen von Posadowsky-Wehner nach Süddeutschland vor einigen Wochen hat, wie die „Post“ erfährt, mit der Frage der Tabakbesteuerung in engem Zusammenhang gestanden.























# Gasmotoren-Fabrik Deutz.

**Verkaufsstelle Danzig,**  
Vorstädtischer Graben No. 44.  
Verkaufsbureau für Pommern, Ost- u. Westpreussen.  
Lager und Ausstellung in Betrieb befindlicher

## Gas-Motoren, Benzin-Motoren Petrol-Motoren

unerreicht in Zuverlässigkeit, gleichmäßigem geräuschlosem Gang, geringstem Gas-, Benzin- und Petroleum-Verbrauch, für alle gewerblichen und landwirtschaftlichen Zwecke, sowie für elektrischen Lichtbetrieb.

### Petrol-Lokomobilen, Pumpwerke mit Motorenbetrieb.

### Generatorgas-Apparate

für Kraftzentralen, billiger als Dampftrieb,

### Schiffs-Motoren

für Boote, Transportkähne. [4236]

## Complete Motorboote.

Preislisten und Kostenanschläge sofort kostenfrei.  
Ausschliessliche Spezialität seit 33 Jahren: **Motorenbau.**

## Dt. Gylauer Dachpappen-Fabrik

### Eduard Dehn

empfiehlt seine anerkannt vorzüglichen Fabrikate in  
Dachpappen, Holzcement, Spolirplatten, Carbolinum, Rohrgewebe  
zu Fabrikpreisen und übernimmt  
**complete Cindeckungen**

in einfachen wie doppellagigen Kiebelpappdächern, Holzcement einschl. der Klempner arbeiten, Asphaltierungen in Meistereien, Brennereien, sowie Instandhaltung ganzer Dachpappen-Comptee zu zeitgemäß billigen Preisen unter langjähriger Garantie und constanten Zahlungsbedingungen.

**Spezialität: Heberklebung devastirter alter Pappdächer**  
in Doppellagige unter langjähriger Garantie. [5073]  
Borbefestigung und Kostenanschläge kostenfrei.

# ADALBERT SCHMIDT



## OSTERODE & ALLENSTEIN

### Dampf-Dreschmaschinen

mit

### Spiral-Trommel.




### Expansions-Hochdruck-Lokomobilen.

### Göpel-Dreschmaschinen

mit Spiral-Trommel.

### Vorzüge der Spiral-Dreschtrommel:

Grösste Leistung, leichtester Gang, absoluter Reindrusch und Erhaltung der Keimfähigkeit.

Illustrirte Broschüre [2231]  
und Katalog über das Spiral-Dresch-System gratis und franko.

# Zuntz

Java-Kaffee



anerkannt beste Marke, Garantie für absolute Reinheit, feines Aroma und hohe Ergiebigkeit. Käuflich in allen besseren Geschäften der Konsumbranche. [8666]

## Locomobilen, Dreschmaschinen, Elevatoren

[864B] der rühmlichst bekannten Fabrik  
**Marshall, Sons & Co., Ltd., Gainsborough, England**  
offeriert

## D. Wachtel, Breslau.

General-Vertreter f. Westpreußen, Ostpreußen u. Königsreich Polen.

# Billigste Ausgabe Billigstes Modenblatt der Welt!

(mit bunter Fächer-Vignette)  
Verlag **JOHN HENRY SCHWERIN.**  
**75 PF.**  
vierteljährlich.  
**GROSSE MODENWELT**  
mit bunter Fächer-Vignette  
Verlag **JOHN HENRY SCHWERIN.**

Alle **14 Tage:**  
in Grossfolio-Format  
8 Seiten Moden- u. Handarbeiten, Genrebilder, erste Pariser Modelle, sowie alle 14 Tage: doppeltseit. Schnittmuster-Bogen; vierteljährlich vielfältigliches Stahlstich-Modencolorit. Die 1 Mk.-Ausgabe, welche bestehen bleibt, enthält ausserdem alle 14 Tage reich illustr. Belletristik u. Frauen-Zeitung, sowie vierteljährlich 3 vierseit. Extra-Handarbeiten-Beilagen u. 3 Stahlstich-Modencolorits u. bat:

**140,000 Abonnenten!! 75 Pf.**  
vierteljährlich.

Gratis-Probennummern d. „Grosse Modenwelt“, bill. Ausgabe, durch alle Buchhandlungen. Abonnements zu 75 Pf. ebendasselbst, bei der Post und durch **John Henry Schwerin**, Berlin W. 35, Steglitzer-Strasse 11.

**Man achte genau auf den Titel: Verlag John Henry Schwerin, Berlin!**  
**„Grosse Modenwelt“ mit bunter Fächer-Vignette!**

Das eleganteste, billigste und vornehmste Modenblatt der Welt.

Kriesel's neueste verbesserte  
**Trommel-Häckselmaschinen**  
f. Dampf-, Göpel- u. Handbetriebe, patentamtll. u. No. 42046 u. 42084 geschützt sind unstrittig die leistungsfähigsten, stabilsten und besten der Gegenwart. Dieselben erwarben sich eine grosse Beliebtheit und von den bis jetzt gelieferten einigen Tausend Maschinen bekundet eine grosse Zahl von Zeugnissen übereinstimmend: (1092)

- das absolut tadellose Ziehen der Walzen, 2. die ruhige, sichere Gangart und die sehr solide Arbeit, 3. die enorme Leistungsfähigkeit u. 4. überhaupt d. wirkli. Brauchbarkeit.

Man verlange Prospekt und Preisliste gratis und franko von der Spezial-Fabrik für Trommel-Häckselmaschinen  
**H. Kriesel, Dirschau.**  
Tüchtige Agenten und solide Wiederverkäufer gesucht.

## RUD. SACK

### Leipzig-Plagwitz.





### Stahlpflüge, Eggen u. s. w.



### Drill- u. Hack- maschinen.



Vollständige illustrierte Cataloge auf Anfrage gratis.

## Neue Gasglühlicht-Act.-Ges., Berlin W., Leipzigerstr. 34.

Fernsprecher: Amt I No. 1682.  
Unsere [7531]

### Triumph-Spiritus-Glühlichtlampe,

in der Praxis einzig bewährtes System, erspart 25 % gegen Petroleum bei bedeutend grösserer Leuchtkraft.

Jede Petroleumlampe kann ohne Weiteres mit unserem Glühlichtapparat versehen werden.

### Unser Gas-Glühlicht

übertrifft alle anderen an Leuchtkraft, Dauerhaftigkeit der Glühkörper und Gasersparnis.  
Installateuren hohen Rabatt. — Prospekte gratis u. franko.

## 3 535 000 Havanillos

sind im Jahre 94 von mir versandt und spricht dies wohl am besten für die Güte und Billigkeit. **500 Stück** kosten nur **7 Mk. 80 Pf.**, **1000 Stück** nur **14 Mk. 80 Pf.**, franko gegen Nachnahme. Jeder Versuch ohne Risiko, da ich Umtausch oder Zurücknahme garantire.

### Rudolf Tresp, Neustadt Wpr., 1. Zigarren-Versandhaus.

ne von den 1000en Anerkennungen: Schimm bei Wentschow, 13. 8. 95. Geehrter Herr Tresp!

Bitte senden Sie mir gefl. vorläufig 1000 Stück von Ihren Havanillos, ein Freund von mir hatte welche von Ihnen bezogen und fanden solche hier allgemein grossen Anklang. Achtungsvoll **Ballin**, Inspektor.

## Pianinos

vorzüglich u. preisw. Franko-Zusend. auch auf Probe. Theilzahlg. Katalog gratis. Gebrauchtzeit u. a. Lag. bill. Pianof.-Fabr. Casper, Berlin W., Linkstr. 1 Hoffmann

## Pianos

neuzeitl. Eisenbau, größte Tonfülle, schwarz ob. nussb. Hof. J. Fabrik, 10 jäh. Garantie, monatl. Rt. 20 an ohne Preiserhöhung, auswärts fr. Probe (Katal., Zeugn. fr.) die Fabrik Gg. Hoffmann, Berlin SW. 19, Jerusalemstr. 14

## C. Weykopf

### Pianoforte-Fabrik

mit Dampftrieb  
\* DANZIG \*

JOPENGASSE 9/10  
gegründet 1848

empfiehlt seine **PIANINOS** in modernem Styl, ged. eleganter Bauart u. vorzüglicher Klangschönheit.  
Concurrenzlose Zahlungsbedingung. von Mark 20.— an, ohne Preiserhöhung. **Reparaturen** auf's Sorgfältigste. **Vertreter** nur erster Weltfirmen, deren Fabrikate zu Fabrikpreis auf Lag. halte.

## Offerire [1796]

dopp. gereinigte  
**flüssige Kohlenäure**  
in meinen Stahlflaschen oder in Flaschen des Käufers franco Bahn auf hier. Prompte u. schnelle Expedition sichere zu.  
**Hugo Nieckau, Dt. Eylau,**  
Fabrik flüssiger Kohlenäure.

## Hand-Kartoffel-Siebe.



ca. 70 cm. Kastenlänge  
in 30, 35, 40, 45, 50, 60 mm Lochweite  
per Stück 4 Mark  
unter Nachnahme des Betrages.  
**Hermann Dürfeldt**  
Nossen i. Sa.

## Dreschmaschinen und Rohwerke

offerirt zu bedeutend herabgesetzten Preisen die Eisengießerei und Maschinenfabrik von  
**H. Matthiae in Marienwerder.** [561]

## Cornelsen's sterilisirte Dauermilch

in halben Liter-Flaschen mit Gummiverschluss (System Dr. Pannwitz), unterzucht und annahmefähig in der Danziger Versuchsanstalt, von Herrn Stabsarzt Dr. Faulhaber erprobt u. für sehr brauchbar befunden, empfohlen [9946]

**Lindner & Co. Nachfolger.**











Unersöhnlich.

Novelle von A. Fromm.

[Nachr. verb.]

Vor einem Hause in der Vorstadt hielt ein Wagen, mit einfachem Hausrath beladen, oben auf das Handwerkszeug eines Schuhmachers; vor der offenen Thür lungerten ein Paar Jungen umher und im Innern standen einige Frauen und sahen neugierig nach der Treppe hin.

„Ist jetzt alles beisammen?“ fragte der Fuhrmann den Eigentümer der Sachen, einen jungen, kräftigen Mann, der eben ein Schränkchen aufladen half.

„Noch nicht,“ antwortete dieser zögernd. „Es fehlt noch ein Stück.“ Er ging die Treppe hinauf in ein geräumiges Zimmer. Es war ganz leer, nur in einer Ecke stand ein Kinderbettchen, und davor kniete eine Frau, das Gesicht in den Kissen vergraben.

„Es ist jetzt alles unten, Marie,“ sagte der Mann schüchtern, „bis auf das Bettchen.“ Wir wollen es hinunter tragen. Die Frau rührte sich nicht.

Er wartete einen Augenblick, dann trat er zu ihr, legte ihr die Hand auf die Schulter und sagte: „Wir müssen jetzt gehen, Marie.“

Die Frau zuckte bei der Berührung zusammen und richtete den Kopf ein wenig auf. Sie war leichenblau und ihre Augen leuchteten fast unheimlich. „Laß mich in Ruhe!“ sagte sie mit rauher, heiserer Stimme.

„Aber Marie,“ rief eine alte Frau, welche hinzutrat. „Ihr müßt doch in eure neue Wohnung gehen.“

„Ich gehe nicht!“ sagte das junge Weib. „Mag er gehen. Ich will nichts mehr mit ihm zu thun haben, niemals mehr. Hier bleibe ich, und das Bett gebe ich nicht heraus, in dem mein einziger Lieber Junge gestorben ist!“ Sie fiel wieder mit dem Kopf in die Kissen und ihr ganzer Körper zuckte krampfhaft unter thänenlosem Schlußchen.

Der Schuhmacher machte noch einen schüchternen Versuch, seine Frau zum Mitgehen zu bewegen. Aber jetzt rief sie: „Ich gehe nicht, ich gehe nicht! Ich will nichts mehr von ihm wissen, von dem Mörder!“

Der Mann wurde leichenblau und seine Lippen zuckten, ohne daß ein Wort darüber kam. „Geht nur, Wirth,“ sagte die alte Frau leise. „Es ist jetzt nichts mit ihr zu machen. Ich behalte sie in meiner Stube, sie wird schon zur Besinnung kommen.“

Wirth ging wortlos sammt dem Träger die Treppe hinauf.

„Er ist gegangen, wie Du es verlangt hast, Marie,“ sagte die Alte. „Was soll nun werden. Du kannst Dich doch nicht von ihm trennen. Nimm Vernunft an!“

„Nimm Vernunft an!“ schrie Marie und sprang auf. „Hat er Vernunft angenommen, daß er in der Nacht, wo unser Kind so schwer krank lag, betrunken nach Hause kam? War es Vernunft, daß er ihm die falsche Arznei gab und das Kind — mein Kind! mein Kind! elend dann unkommen mußte?“

„Du weißt es doch nicht,“ wandte die Alte ein. „Du hast es nicht gesehen und das Kind mußte auch so sterben, sagte der Doktor.“

„Der Doktor! Was gehen mich des Doktors Reden an! Er, er hat den Jungen umgebracht! Von seines Vaters Hand ist das Kind gestorben und ich soll Vernunft annehmen!“

Es war eine klägliche Geschichte. Ihr Mann, sonst der ordentlichste, fleißigste Mensch, den es gab, der gute Gatte und zärtliche Vater, hatte sich an jenem Unglücksabend von einem guten Freunde überreden lassen, mit ihm in ein Wirthshaus zu gehen und hatte einige Gläser über den Durst getrunken. Das Kind war krank, aber freilich, er wußte nicht, daß während seiner Abwesenheit die Krankheit eine sehr gefährliche Wendung genommen hatte. Er war gegen Morgen nach Hause gekommen, er hatte die Frau, zu Tode erschöpft, halb besinnungslos gefunden, er hatte statt ihrer dem Kleinen die Arznei gereicht und — hatte er sich in der Flasche vergiffen, hatte er eine zu starke Dosis gegeben, er wußte es nicht; aber gleich darauf war das Kind in Krämpfe gefallen und als Marie aus ihrer Betäubung erwacht war, hatte ihr Mann mit stieren Augen, die beiden Arzneiflaschen in den Händen, dagestanden und der Knabe hatte im Sterben gelegen.

Er litt schwer darunter und die Versicherung des Arztes, daß, falls überhaupt ein Versehen gemacht war, dieses den Tod nur um einige Stunden beschleunigt haben konnte, tröstete ihn eben so wenig als seine Frau. Er war tief gebeugt, sie aber war ganz verändert. Sie sprach nicht mehr mit ihm, sie wandte den Kopf weg, wenn ihre Blicke sich zufällig begegneten und als der Tag herangekommen war, wo sie ihre Wohnung wechseln mußten, da erklärte sie rund heraus, sie ginge nicht mit, sie ginge nie mehr zu ihm. So blieb sie mit dem Bettchen des Kleinen bei der alten Nachbarin.

Es wurde auch in den folgenden Tagen nicht anders. Wirth kam täglich und suchte sie zu bewegen, doch endlich mit ihm zu kommen. Sie sagte nichts mehr zu ihm, als ein hartes, finsternes Nein, aber einmal sprach sie zu der alten Frau: „Sage ihm, wenn er noch einmal kommt, gehe ich in's Wasser.“ — Da blieb er fort und ließ die Alte von Zeit zu Zeit zu sich kommen, um ihr das nöthige Geld für den Unterhalt seiner Frau zu geben und zu hören, wie es ihr ging. Es war nicht viel zu sagen. Sie saß stundenlang neben dem Kleinen Bett und starrte vor sich hin, oder ging raslos im Zimmer auf und ab, bis sie vor Müdigkeit beinahe umfiel. Wenn es dämmerte, ging sie auf den Kirchhof an das Grab ihres Kindes. Die gutmüthige Alte suchte umsonst ihr Mitleid zu erregen, indem sie ihr erzählte, wie blaß und kummervoll ihr Mann aussah. „Wenn es nur so wäre!“ entgegnete sie bitter. „Es geschähe ihm recht.“

„Du verjündigst Dich an ihn, Marie,“ sagte die alte Frau. „Wegen eines einzigen Fehltrittes willst Du ihn dein ganzes Leben lang strafen? Wie, wenn er sich ein Leid anthut! Er sieht fast danach aus.“

Marie lachte verächtlich. „Der und sich ein Leid anthut! Wenn er dazu den Muth hätte, so hätte er es in jener verfluchten Nacht gethan. Der lebt weiter, aber mein Kind, mein Kind hat sterben müssen.“ Und da lag sie wieder auf dem Bettchen, die Hände vor dem Gesicht und

die Alte schlich um sie herum, wischte sich die Augen und wagte nichts mehr zu sagen. —

Es war im Spätherbst, die letzten gelben Blätter fielen regenschwer herab, unten über dem Fluß stiegen Nebel auf, am Horizont schimmerte ein fahlgelber Streif. Marie stand am Grabe ihres Kindes. Sie war ganz in ein düsternes Brüten versunken, da hörte sie ihren Namen nennen. Sie sah auf, vor ihr stand eine alte Dame in tiefer Trauer mit abgehärmten Zügen. Marie sah sie einen Augenblick unsicher an, dann stotterte sie: „Gnädige Frau!“ — Es war die Dame, in deren Dienst sie gestanden hatte, bis sie sich verheiratete.

Die Dame nickte, während ihre Augen sich mit Thränen füllten. „Wir haben Beide unsere Todten besucht — unsere Kinder,“ sagte sie leise.

„Auch Sie, gnädige Frau?“

„Hast Du es nicht gehört, wie mein Sohn verunglückt ist?“

„Ach ja!“ Marie erinnerte sich, gehört zu haben, daß ein junger Offizier bei einem tollkühnen Reiterkunststück ums Leben gekommen war. Die alte Nachbarin hatte ihr erzählt, daß der Verunglückte der Sohn ihrer früheren Herrin gewesen sei, aber sie hatte nicht darauf geachtet. Was ging es sie an? Aber jetzt, als sie sah, wie die alte Frau mit ihrem Schmerze rang, da zuckte etwas wie Mitleid ihr durchs Herz. „Arme gnädige Frau!“ sagte sie. „So jung! — und Ihr einziger Sohn.“

Die Dame hielt die Hand der ehemaligen Dienerin. „Wenn das Alles wäre!“ sagte sie leiser nach einer Pause. „Weißt Du, daß wir im Unfrieden auseinandergegangen waren? Daß ich die Stadt verlassen hatte, um nicht in seiner Nähe zu sein?“

Marie schüttelte den Kopf. „Sie hatten sich doch so lieb.“

„So war es. Aber er war leichtsinnig, er that Manches, was er nicht hätte thun sollen — O Gott! jetzt davon zu sprechen, wo er im Grabe liegt! Ich bat, ich ermahnte, ich drohte, es half nichts. Da sagte ich: so sind wir von jetzt an geschieden! und verließ ihn und den Ort. Ich wollte nichts mehr von ihm wissen. Er schrieb um mich. Ich schickte ihm seine Briefe unbrochen zurück. Kamst Du Dir das vorstellen, Marie? Und ich wußte doch, wie er auch gefehlt haben mochte, er hatte mich lieb. Da wurde ich schwer krank und in der Krankheit kam mir die Reue und die Sehnsucht nach ihm, Marie! So wie ich zur Noth hergestellt war, machte ich mich auf hierher. Da war es zu spät. Als ich ankam, war das Unglück geschehen. Er ist todt, und ich habe ihm nichts sagen können, daß ich ihn immer liebte, daß ich ihn verzeihe — was verzeihen! Er hat gefehlt, aber ich weit mehr. Wer verzeiht mir?“

Sie brach in Schlußchen aus, Marie mußte sie stützen, daß sie nicht umfiel. Endlich richtete sich die Greisin auf und sagte: „Aber ich wollte nach Dir fragen, Marie. Ich habe von Dir gehört. Du hast Dein Kind verloren und Du hast Dich von Deinem Manne getrennt? Ist das wahr?“

„Es ist wahr,“ sagte Marie, und der alte harte Ausdruck kam wieder in ihr Gesicht.

„O, Marie,“ sagte die alte Dame warnend, bedenke, was Du thust ehe es zu spät ist. Denke an mein Schicksal. Der Tod kam ihm in jedem Augenblick nahe sein.“

Marie schüttelte heftig den Kopf. „Er ist jung und gesund und er bringt sein Leben nicht in Gefahr.“

„Versprich mir, daß Du es Dir wenigstens noch einmal überlegen willst,“ bat die Greisin dringend.

Marie machte eine leise verneinende Bewegung mit dem Kopf, blickte sich auf die Hand der alten Dame und küßte sie; dann ging sie rasch fort.

„Ich will nicht! ich will nicht! Und wenn sie Alle auf mich einreden, ich will nicht!“ rief es in ihr. Sie sagte es zuletzt halblaut vor sich hin, es war ihr, als müßte sie eine andere Stimme übertönen, die in ihr wach geworden war. Während sie ging, klangen ihr einzelne abgerissene Sätze aus dem Munde der alten Dame immer deutlicher in den Ohren. Sie blieb stehen und sah vor sich hin. An die Möglichkeit, daß sie selber krank werden und sterben könnte, hatte sie nie gedacht. Nun sah sie sich fast wie mit leiblichen Augen im Todeskampf. Wie, wenn sie in jenem letzten schweren Augenblick doch danach verlangte, ihrem Manne ein gutes Wort zu sagen, und wenn es dann zu spät war? Sie zauderte, dann schlug sie einen anderen Weg ein und ging rasch vorwärts, nach der Wohnung ihres Mannes zu. Was wollte sie eigentlich, fragte sie sich. Ihn sehen? Ja, recht, bei seinem Anblick mußte ja ihr Haß wieder erwachen und die unruhigen Gedanken, die sie quälten, zum Schweigen bringen. Weiter wollte sie nichts, gewiß nichts. Sie ging immer schneller. Jetzt bog sie in die Straße ein — ein grellrother Schein blendete ihre Augen und die Leute liefen herbei und schrieten: „Feuer! Feuer!“

Nicht in seinem Hause, das wußte sie gleich, es war weiter unten. Dicht vor ihr stand ein Haus in hellen Flammen, jetzt rasselten die Spritzen herbei und sie wurde mit der Menge fortgezogen.

Da kreischte eine Frauenstimme: „Mein Kind, mein Kind ist noch da drinnen!“ Und durch die Menge geht ein Murren. „Es ist noch drin, das Kind! Aber wer kann ihm helfen? Niemand wagt sich da hinein!“

Einer versucht es. Er muß toll sein, er kommt sicher um. „Wer ist es? Wer ist es?“ Und die Antwort kommt zurück: „Der Schuhmacher Wirth.“

„Kar!, Kar!“ schreit Marie auf. „Mein Mann!“ Das Unglück, von dem die alte Dame sprach, ist da, er kommt um und sie hat sich nicht mit ihm versöhnen können. Er thut es, weil sein Leben keinen Werth mehr für ihn hat, und ich bin daran Schuld.“ Soll denn jedes Wort, was jene sprach, sie wie ein Dolchstoß treffen?

Da erhebt sich ein lauter vielstimmiger Ruf: „Er ist da! Er hat das Kind!“ Die Menge theilt sich einen Augenblick, und Marie sieht ihren Mann, mit versengtem Bart und Haar, von Rauch geschwärzt, einen kleinen Knaben auf dem Arm. Kaum hat die Mutter ihm mit einem jubelnden Aufschrei das Kind entzissen, so bricht er zusammen.

„Er ist todt!“ ruft Marie mit einem schneidenden Jammerlaut. „Mein Mann ist todt!“

„Nein“, antwortet Jemand. „Aber er scheint schwer verletzt, der arme Mensch. Sie tragen ihn eben fort.“ Und ein Mann wendet sich an Marie, die auf die Knie gesunken ist, und sagt: „Wenn Ihr seine Frau seid, was geht Ihr nicht auf Euren Posten, anstatt hier zu jammern?“

„Auf Euren Posten?“ Sie steht auf und blickt wirr um sich. Dann spricht sie leise und zögernd: „Welches Haus ist es?“

„Sie muß von Sinnen sein“, spricht der Mann. Ein Anderer deutet mit der Hand die Straße hinunter: „Da, wo sie ihn eben hineintragen.“

Sie schwankt fort. Etwas in ihr zieht sie mit aller Macht dorthin. Es ist ja ihre Pflicht, ihren Kranken Mann zu pflegen. Aber hat sie noch das Recht dazu? Wenn er nun nichts mehr von ihr wissen will? Sie zaudert unschlüssig, endlich tritt sie ein.

Vor der Thür des Zimmers, in das sie den Verletzten getragen haben, stehen mehrere Leute, flüsternd und die Hände redend, wie sich die Thür aufthut und ein Herr herauskommt.

„Was steht Ihr hier, Leute?“ sagt er. „Macht, daß Ihr fortkommt. Es steht nicht schlimm um ihn, aber er muß vor Allem Ruhe haben.“

„Der Doktor“, sagt eine leise, schüchterne Stimme, „darf ich hinein?“

Der Arzt — es ist derselbe, der den Kleinen in seiner letzten Krankheit behandelt hat — sieht in ein Paar ängstlich stehende Augen — „Frau Wirth!“ sagte er überrascht, denn er weiß von dem Zerwürfniß zwischen den Gatten.

Sie sieht ihn an, aber sie sieht nicht nur ihn, sondern auch das Schmerzenslager des Kleinen, und jetzt zum ersten Mal fällt es ihr ein, wie lieb das Kind den Vater hatte!

„Darf ich hinein?“ fragt sie noch einmal. „Kann es ihm Schaden thun?“

„Gehen Sie nur“, antwortet der Arzt nach einigem Besinnen. „Er hat ja eine gute Natur. Aber seien Sie so ruhig als möglich. Warten Sie.“

Er kehrt um, flüstert der Frau, die bei dem Kranken ist, einige Worte zu und schiebt dann Marie in's Zimmer, während die Andere dem Arzt hinausfolgt.

Wirth lag ganz still; Kopf und Arm waren verbunden. Er hatte die Augen geschlossen und athmete schwer und unregelmäßig. „Geben Sie mir zu trinken“, sagte er, ohne die Augen aufzuthun.

Marie reichte ihm das Glas mit zitternder Hand. Er trank, dann erst sah er auf, und seine Augen öffneten sich weit.

„Kar!“ sagt sie leise. Und als er, ungewiß, ob er wache oder träume, ihren Namen stammelt, fragt sie: „Darf ich bei Dir bleiben, Karl?“

Er legte seinen unverwundeten Arm um sie und zog sie an sich, so gut er konnte. „Du bist mir nicht mehr böse, Marie?“

„Ich Dir? — O Du — Du —“ Sie konnte die Thränen nicht mehr zurückhalten.

„Wart Du bei dem Feuer?“ — Sie nickte. „Wie kamst Du her?“ — Sie stockte einen Augenblick und sagte dann: „Ich wollte Dich sehen. Und ich habe gesehen, was Du thatest.“

Ein wehmüthiges Lächeln zog über sein Gesicht. „Ich wollte gut machen, was ich gethan hatte, so weit es in meiner Macht stand. Ein Kind ist durch mich umgekommen.“

„Still, still“, sagte sie rasch. „Es war nicht so!“

„Und nun habe ich ein Kind gerettet. Aber nicht unzeres, Marie!“

Sie beugte sich über ihn und küßte ihn. „Du sollst ruhig sein, hat der Doktor gesagt. Schlafe jetzt. Ich bleibe bei Dir.“

„Bist ich gesund bin?“ fragte er zweifelnd. „Nein, immer, immer“, behauptete sie. Und ihre Hand festhaltend, schlief er sanft und ruhig ein. —

Das leere Bettchen wurde in die neue Wohnung getragen und in eine Ecke gestellt. Aber es blieb nicht lange leer, und es blieb nicht das einzige in dem Hausstand des Schuhmachers. Kleine Vögel und Mädchen springen darin umher, es schallt darin vom Morgen bis zum Abend von hellen Kinderstimmen, und die Zeit, wo Marie sich in Born und Haß von ihrem Mann getrennt hatte, liegt hinter ihr wie ein böser Traum.

Verchiedenes.

Die Menschenfresserei befindet sich nach den Erfahrungen, die der belgische Kapitän Hinde auf einer Expedition gegen arabische Sklavenräuber gesammelt hat, bei einigen Stämmen im Kongogebiet in der Zunahme, und zwar nicht etwa als religiöser Brauch, sondern lediglich aus Gründen der Verproviantirung. Bei einigen Stämmen hat sich die Menschenfresserei zur Feinschmecterei entwickelt. Drei Tage vor der Abschachtung des Opfers, das ein Sklave oder Kriegsgefangener ist, wird der Unglückliche, nachdem ihm Urne und Weine gebrochen sind, bis zum Kinn in einen Leich oder Fluß gesetzt, jedoch durch Befestigung des Kopfes an eine Pfahl daran verhindert, Selbstmord zu verüben oder im Schlaf zu ertrinken. Diese furchtbare Dual bezweckt das Fleisch des Opfers schmackhafter zu machen. Kapitän Hinde erzählt einen Fall von Hartgefühl eines Kannibalen, der sich weigerte, an einem Menschenessen theilzunehmen, weil dieses von dem Körper seines Vaters herrührte. Es kostete dem guten Mann aber ein gutes Stück Selbstverleugnung, den fetten Braten seinen Freunden zu überlassen. Zu einer höheren Art von Menschenfressern gehören die Karibier, die nur die Leiber ihrer getödteten Feinde verzehren, angeblich um Muth und Leben zu stärken. Diese Wilden haben allmählich eine so feine Zunge bekommen, daß sie Franzosen, Spanier oder Engländer nach dem Geschmack des Fleisches eben so leicht untergehen, wie ein Europäer Schweinebraten von Geflügel. Es wird dem Selbstgefühl der Franzosen nicht wenig schmeicheln, zu erfahren, daß ihr Fleisch vor dem anderer Europäer von den Karibiern als das delikateste bevorzugt wird.

[Aus dem Kasernenhof.] „Donnerwetter, Müller, Sie stehen wieder da wie ein kritischer Tag erster Ordnung! — Und der Einjährige dort hat eine Haltung wie ein gestürzter Pegasusreiter! . . . Dichten wohl für heute Abend einen Trinkspruch? . . . Der königliche Exerzierplatz ist aber kein Dichterwald! Verstanden!“

**Konkursverfahren.**  
 [1190] Ueber das Vermögen des Kaufmanns Luis Cohn zu Graudenz wird heute, **am 20. September 1895** Nachmittags 6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann Stadtrath Carl Schleiff zu Graudenz wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum **10. Dezember 1895** bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **den 25. Oktober 1895** Vormittags 11 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **den 22. Dezember 1895** Vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 13, Termin anberaumt. Allen Verlegenen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verschleißen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgefonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **1. Dezember 1895** Anzeige zu machen. **Königliches Amtsgericht zu Graudenz.**

**Stadtbrieffriedigung.**  
 [1090] Der hinter den Schneidergehilfen Adolf Zemde und Wilhelm Zemde unterm 12. September 1895 erlassene Stadtbrief ist erledigt. **St. Eylan,** den 19. September 1895. **Königliches Amtsgericht II.**

**Neuenburg Wpr.**  
 Meine Ackerwiese (etwa 8 Morgen) ist zu verkaufen und sofort zu übernehmen. [1170] **J. Szczebansta.**

**Holzmarkt.**  
**Oberförsterei Randnitz.**  
 [1144] Die Holzverkaufstage für das ganze Revier werden im IV. Vierteljahr 1895, jedesmal um 9 1/2 Uhr Vormittags beginnend, abgehalten werden: In Radomno: **Dienstag**, den 15. Oktober, 5. und 26. November, 10. Dezember. In **St. Eylan**: **Mittwoch**, den 16. Oktober, 6. und 27. November, 18. Dezember. In **Samplawa**: **Dienstag**, den 22. Oktober, 19. November und 17. Dezember. Verkaufsbedingungen und Holzsortimente werden vor Beginn des Verkaufs bekannt gemacht. **Alteiche**, den 20. Septbr. 1895. **Königliche Revier-Verwaltung.** Oberförster Müller.

**Bekanntmachung**  
 der Holzverkaufstage-Termine für die königliche Oberförsterei **Lutau** für das Vierteljahr Oktober-Dezember 1895. **Ganzes Revier**: 7. Oktober, 7. November, 2. Dezember 1895, um 10 Uhr Vormittags, im Holzverkaufszimmer zu Klein Lutau. 15. Oktober, 18. November, 16. Dezember 1895 um 11 Uhr Vormittags, im Beiser'schen Gasthause zu Wandsbürg. Die Verkaufsbedingungen werden in den Terminen selbst bekannt gemacht werden. [1244] **Klein Lutau,** den 19. September 1895. **Der königliche Forstmeister.**

**Deutsche Holz-Zeitung**  
 Königsberg i. Pr. X. Jahrgang. [9889] Probe-Nr. gratis.

**Auktionen.**  
**Bekanntmachung.**  
**Dienstag, den 24. September** Vormittags 11 Uhr werde ich beim Vätermeister **Wendland** zu **Freystadt**

- 1 Sopha
  - 1 Sopha, ch
  - 1 Kommode
  - 1 Spiegel
  - 1 Wäschepind
  - 1 Kleiderpind
  - 1 Teppich
  - 1 Regulator
  - 7 1/2 Ztr. Lupinen
- zwangsweise meistbietend öffentlich versteigert. [1156] **Bendrik, Gerichtsvollzieher.**

[1136] In der Provinz Westpreußen sind in letzter Zeit Flugblätter verbreitet worden, welche die Ueberschriften tragen: „Wie ist der Landwirtschaft zu helfen?“ und „Landwirth! schließe dich der Schulz-Dehli'schen Kredit-Gesellschaften an.“ Diese in Berlin und Breslau gedruckten Flugblätter trohen von Schmähungen und falschen Behauptungen in Bezug auf die Raiffeisen'schen Genossenschaften. Da die Blätter ohne Namens-Unterschrift verbreitet werden, so sind wir dadurch einer weiteren Antwort überhoben. **Die Verbands-Anwaltschaft ländlicher Genossenschaften der Provinz Westpreußen.** **Heller.**

[1081] **Sohnlein's** Sect: **„Rheingold“** **„Kaiser-Marke“** *Durch den Weinhandel käuflich.*

**Ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung**  
 sind die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer sich beides bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten **Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.**  
 Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und vorzüglich befundenen Kräuterarten mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammenfassung auf das Verdauungssystem eine äußerst wohlthätige Wirkung aus und hat absolut keine schädlichen Folgen. Kräuter-Wein befördert eine regelrechte, naturgemäße Verdauung, nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende Wirkung auf die Säftbildung. [1194] **Kräuter-Wein ist zu haben zu M. 1,25 u. M. 1,75 in:** den Apotheken von: **Graudenz, Jessen, Garnsee, Rehden, Jablonowo, Neuenburg a. B., Schwet, Diche, Freystadt, Liffowo, Culm, Lutowitz, Marienwerder, Bischofswerder, Briesen, Culmsee, Schönsee, Krone a. B., Sturz, Mewe, Czerst, Stuhm, Belzin, Niesenburg, Rosenburg, Sachtzblau, Br. Stargard, Gollub, Strasburg Wpr., Mader, Thorn, Fordon, Bromberg, Schulz, Argentan, Noworzlaw, Marienburg, Dirichau, Neuteich, Neukirch, Liegenhof, Junger, Stutthof, Elbing, Schönbaum, Großzinder, Braut, Berent, Schöndel, Carthaus, Ohra, Oliva, Kaufuhr, Neufahrwasser, Jozvot, Danzig, Neustadt Wpr., Puck, Reba, Lauenburg, Stolp, Lublin, Eslin, Cosberg, Kummelsburg, Tuchel, Ronitz, Schlochau, Schneidemühl, St. Eylan, Ebbau, Neumark, Soltau, Lantenburg, Gurtschno, Osterode, Weidenburg, Silgenburg, Sohenstein, Loden, Tolke, Frauenburg, Liebenmühl, Saalfeld, Reichenbach Dpr., Christburg, Br. Holland, Mohringen, Mühlhausen Dpr., Allenstein, Braunsberg, Gnesen, Posen, Königsberg i. Pr. u. i. w., sowie in den Apotheken aller größeren und kleineren Städte der Provinzen: Westpreußen, Ostpreußen, Posen, Pommeren und ganz Deutschlands.**

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig**, Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- u. freit. **Vor Nachahmungen wird gewarnt!** Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

[1154] Die dem Gärtner Herrn **Paul Messerschmidt, Gr. Jauth** im **Mai d. Jz.** in **Ludwigsdorf** zugefügte Verleumdung nehme ich hiermit abtittend zurück. **Emma Zeikau, Rosenberg Westpr.**

**Nordstrandweizen**  
 triert, 134 Pfd. Holl., noch abzugeben auf **Dominium Augustinken** [1119] per **Plusnik Wpr.**

**Reichthum**  
 pro Pfd. 60 Pfg. hat zu verkaufen **A. Goers, Adamsdorf,** bei **Wischke.** [11207]

**Lebendige Gewehr**  
 Kaliber 16, fast neu, billig verkäuflich. **Gesell. Off. u. 1122 d. d. Exp. des Ges.**  
**Sartoffelgrabemaschinen**  
 stets vorrätig bei **J. Lehmann, Maschinenfabrik,** Marienwerder. [1151]

**Viehverkäufe.**  
**Pferde-Verkauf.**  
**Freitag, den 27. September d. Jz.,** von 9 Uhr Vormittags ab, werden auf dem Hofe der neuen Artillerie-Kaserne die ausgemerkten Pferde der 1. und 4. Abtheilung meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft. **Feld-Artillerie-Regiment Nr. 35.**

**Die Versteigerung**  
 von **Gewinnpferden** findet **Mittwoch, den 25. September,** **Montag, den 30. September** und **Sonabend, d. 5. Oktober d. Jz.** **Vormittags 10 Uhr** auf dem **Platze vor dem Marienthor** hieselbst statt. **Marienburg,** den 20. September 1895. **Das Luxus-Pferdemarkt- und Lotterie-Komitee.**

**Wasser-mühle**  
 in **Borroschau** neu zu verpachten. Bewerber können sich an die unterzeichnete Verwaltung wenden. **Gutsverwaltung Borroschau,** ver **Swaroschin, St. d. K. D. E.** [1179] Eine flottgehende **Gastwirthschaft** (Hotel), ist Familienverhältnisse halber mit 15-20000 Mk. Anzahlung zu verkaufen, auf Wunsch sogleich oder später zu übernehmen. Offerten zu richten an **H. Grundt, Lauenburg i. Pom.** [1252] Ein **Holz- u. Kohlen-geschäft**, seit 20 Jahren mit bestem Erfolge betriebenes, im Orte am vortheilhaftesten gelegen, ist nebst mehreren Grundstücken gütlich zu verkaufen. Näheres Schwedenhöhe bei **Bromberg, Schwedenstraße Nr. 1.**

[1133] Auf **Dom. R. Roschlau** steht ein 6 Jahre alter **Knappengit** hannoverscher Abstammung, ohne Abzeichen, 6 Zoll groß, zum Decken geeignet, zum Verkauf; derselbe kann auch ein- oder zweispännig gefahren werden. Wagen auf vorherige Anmeldung. **Bahnhof Roschlau od. Lantenburg.** **Rustki.**

**7 hochtragende Ferkel**  
 (Ferkeln gekreuzt mit Simmenthaler) stehen zum Verkauf auf **Dom. Seedorf bei Lobben.** [1128]

[1086] In **Ludwigslust** bei **Famelnit** stehen 10 **Holländer Stiere** ca. 8 Rentner schwer, zum Verkauf. **200 diesjährige Kreuzungs-Lämmer** 70 Pfd. Durchschnittsgewicht verkauft **Dominium Radmannsdorf b. Gottesfeld.** [1120]

**Hühnerhund**  
 schwarz, dreijährig, selbst aufgezogen, engl.-deutsch, sehr gut auf Hühner und Enten, billig veräußert, weil seine Jagdgelegenheit. **Gesell. Off. wird briefl. unt. Nr. 1123 an die Exped. des Geselligen erbeten.**

**Drei Dachshunde**  
 schwarz mit gelben Abzeichen, 8 Wochen alt, von sehr scharfen Eltern, à 5 Mk., verkauft **Wilhelm, Oberjäger, Forstb. Mitte v. Rosenburg Westpr.** [1124]

[1221] Ein **hochfeiner Hühnerhund**, im 2. Felde stehend, von seltener Ausdauer im Stehen vor Hühnern, ist für den billigen Preis von 120 Mk. zu verkaufen bei **H. Mega, Jäger u. Gärtner, Dom. Rittershausen bei Jessen Westpreußen.** [1171] 60-80 Stück  **junge Gänse** giebt billig ab **Dom. Schloß Platen bei Lutau.**

**20-30 Läufer-schweine**  
 werden sofort zu kaufen gesucht. **Gesell. Offerten erbetet** **Dom. Jalesie bei Poln. Celzin.**

**Geldverkehr.**  
**6000 Mk.** auch geth. auf ländl. Hyp. z. erl. Stell. z. vergeben. [1158] **Oberthornerstr. 34, 2 Tr.**

**30000 Mark**  
 zur ersten Stelle auf ein neues Haus, welches mit 50000 Mk. versichert ist, gesucht durch **G. Andres, Graudenz.** [1200]

**Heirathsgesuche.**  
**Heirath.**  
 [1057] Für mein Mädel, vermögende junge Dame, Anfang 20er, suche behufs Heirath einen gebildeten Herrn. Erst-gemeinde Offerten mit Photographie erbeten unter **A. D. 1000** postlagernd **Graudenz.**

**Heirath.**  
 Ein solider Buchbinder, kath., 30 Jah. alt, mit Vermögen, sucht behufs Verheirathung die Bel. jung. Damen mit Vermögen oder in ein Geschäft einzubeirathen. Junge Wittwen nicht ausgeschlossen. Gefällige Offerten nebst Photographie unter **E. K. 100** voll. **Seeburg Ostpr. erb.** [1166]

**Geschäfts- und Grundstückerwerbungen und Pachtungen**  
 [1147] **Sichere Brodquelle!** Anderer Unternehm. halb. will ich mein seit läng. Zeit mit Erfolg betriebenes **Material- u. Kolonialgeschäft** verbdn. m. **Schauf-geschäft u. Bierverlag** halb. verpaid. 3 Jährl. Miethe beträgt 360 Mk. 3 Ueberr. sind ca. 3000 Mk. erforderlich. **H. Rogilowski, Sohenstein Dpr.**

Wein in einer Kreisstadt m. Garnis. seit ca. 30 J. mit best. Erfolge betrieb. **Kolonialw.- und Schauf-geschäft** beabsichtige ich unter den günstigsten Beding. zu verkaufen. **Off. u. 1163** durch **d. Exped. d. Gesell. erb.**

[1133] **Dom 1. Oktober d. Jz.** ab ist die **Wasser-mühle** in **Borroschau** neu zu verpachten. Bewerber können sich an die unterzeichnete Verwaltung wenden. **Gutsverwaltung Borroschau,** ver **Swaroschin, St. d. K. D. E.** [1179] Eine flottgehende **Gastwirthschaft** (Hotel), ist Familienverhältnisse halber mit 15-20000 Mk. Anzahlung zu verkaufen, auf Wunsch sogleich oder später zu übernehmen. Offerten zu richten an **H. Grundt, Lauenburg i. Pom.** [1252] Ein **Holz- u. Kohlen-geschäft**, seit 20 Jahren mit bestem Erfolge betriebenes, im Orte am vortheilhaftesten gelegen, ist nebst mehreren Grundstücken gütlich zu verkaufen. Näheres Schwedenhöhe bei **Bromberg, Schwedenstraße Nr. 1.**

**In Graudenz**  
 mehrere **Sandgrundstücke**, neu, mit Sand, Bauplatzen u. Gärten, auch **Gast-häuser** mit Garten, **Regelb., Restauration.** zc. mit ca. 7 u. 9% verzinslich vortheilhaft. u. gering. **Unz. zu kaufen d.** [1198] **C. Andres, Graudenz.**

**Mehrere Güter**  
 von der **Bant wie Nitter- u. Neigüter** v. ca. 300-3000 Mrg. u. darüber, wie kleinere **Begehungen** sehr gütlich mit wenig **Unz. zu kaufen d.** [1199] **C. Andres, Graudenz.**

**Restaurant**  
 resp. **Gastwirthschaft** nebst **Material-Gesch.** in d. Stadt, flottgehend, in poln. Gegend, wird zu pachten gesucht. **Off. u. Nr. 8000** Inzeraten-Ann. d. Gesell. **Danzig (B. Meßenburg), Savena. 5.** [1178] Eine **rentabl. Krugwirthsch.**, wenn mögl. in e. **Kirchdorf**, wird vom 1. April t. Jz. zu pachten gesucht. Offerten zu richten an **H. Grundt, Lauenburg i. Pom.**

**Eine Gastwirthschaft** auf dem Lande wird zu pachten gesucht. **Off. wird unt. Nr. 728 d. die Exped. d. Gesell. erbeten.**

**Vermietungen.**  
**Haus** resp. **Wohnung** mit Keller-räumlichkeit, in einer Ortschaft ohne **Molkerei** per 1. Oktbr. zu mieten gesucht. **Meld. werden briefl. unt. Nr. 1176** durch die **Exped. des Gesell. erb.**

**Kräftigen Mittagstisch**  
 außer dem Hause gesucht. **Off. brieflich unt. Nr. 1192** an die **Exp. d. Ges. erb.** [6947] **Altmarktstraße 2, 1 Tr.**

**Wohnung**  
 von 3 Zim. nebst **Zubehör** an **H. Kam.** zu verm. **L. Wolfsohn.** [1000] Meine **Wohnung**, 2 Stub., **Küche, n. Zubeh.** für 60 Thlr. zu verm. **Wilhelm Beydatsch, Schlachthofstr. 4, I.** [991] Eine **Wohnung** von 2 Stuben, **Küche und Zubeh.** zum 1. Oktober d. Jz. zu vermieten **Neubenerstr. Nr. 6.**

**E. Wohnung** Küche und **Zubeh.** zu vermieten **Gulmerstr. Nr. 53.** Zu erfragen **Oberthornerstr. Nr. 31** im **Blumengeschäft.** [1094] [839] **Wohn.** v. 5 u. 2 Zim., **Friedest.** **Gartenanb. z. verm. Oberbergstr. 21** [1208] Eine **Wohnung** zu vermieten. **Oberthornerstraße 27.**

**Ein großer Laden mit angrenz. Wohnung**  
 beste Lage am Markt, zu jed. Gesch. sich eig., sof. zu vermieten. **Off. briefl. unt. Nr. 957** an die **Exped. des Ges. erb.** [989] **Möblirtes Zimmer** zu vermieten. **Trintkestraße 15**, zu erfragen 1 **Treppe links.** [1091] **Fein möbl. Vorderzimmer** zum 1. Oktober zu vermieten. **Unterthornerstr. 31, I. I.** [1085] Ein **f. möbl. Zimmer**, 1. Et. ist v. 1. Oktober zu beziehen. **Getreidemarkt 7/8.** **Möbl. Zim. z. verm. Langestr. 7, 2 Tr. v.** **Möbl. Bordz. z. verm. Amtsstr. 7.**

**Ein frdl. möbl. Zimmer**  
 zum 1. Oktober zu vermieten. [1191] **Frau Lehrer Schulz, Markt 1, III.** [1202] **Zwei Anaben** finden ante **Benken Salzfstraße 4, 1 Tr.**

**Berent Wpr.**  
**Ein geräumiger Laden**  
 mit 2 **Schaufenstern** nebst angrenzender **Wohnung** am Markt (allerbeste **Geschäftslage**) worin seit 70 Jahren ein **Manufaktur-, Modewaaren- und Herren-Waarengeschäft** betrieben worden, ist vom 1. Oktober cr. zu vermieten, eventl. ist das **Grundstück** unter gütlich. **Bedingungen** zu verkaufen. **Max Kallmann, Berent Wpr.** **P. S.** Der Laden eignet sich seiner guten Lage wegen auch zu jedem anderen **Geschäft.** [9688]

**Dirschau.**  
**Ein Laden**  
 nebst e. **klein. Stube** ist in d. gangbarst. **Strasse, Berliner Vorstadt Nr. 24**, der sich zu jedem **Geschäft** eignet, zu vermieten und sofort zu beziehen. **J. Pieper in Dirschau.**

**Czersk.**  
**Laden-Vermietung.**  
 Mein **Laden**, bestehend aus 2 Stuben, 1 **Küche**, sich zu jedem **Geschäfte** sehr eignen und gegenüber der **katholischen Kirche** gelegen, ist vom 11. November d. Jz. ab zu vermieten. **Czerst hat ca. 4000 Einwohner** und vier **Fabriken.** Nähere **Ankunft** ertheilt [1235] **H. Dost, Konditor, Czerst.**

**Damen** finden **freundliche Aufnahme** **Bromberg, Anjawierstr. 21.** [3263]

**Damen** finden **unt. strengst. Dis-tretion** liebes **Aufnahme** **H. Fr. Sebeanne** **Danz.** **Bromberg, Wilhelmstr. 50**

**Damen** finden **freundl. Aufnahme** bei **Sebeanne** **Kurdelska** **Bromberg, Louisestr. 16.**

**Damen** find. **Entbind.** streng **dieser. Hebev. Anst.** **Col.** **Wed. Pfd. i. Hause. Wwe. Miersch.** **Stadtgeb. Berlin, Oranienstr. 119.**